

**Tischrede des Vorsitzenden der Emdener Kaufmannschaft Dr. Claas Brons anlässlich  
des Kaufmannsmahls am 21. November 2008**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Seit Sommer 2007 halten uns die Finanzmarkturbulenzen in Atem:

- Anfang 2008: Panik und Kurssturz an den Börsen,
- im März las man im Handelsblatt: „Deutsche Wirtschaft ist gegen die Krise gut gewappnet. Der Exportweltmeister fühlt sich stark genug, um Dollarverfall und Subprime abperlen zu lassen“,
- im April konstatiert Per Steinbrück: „Die Risiken sind erschreckend“,
- im Mai spricht Bundespräsident Köhler von „Monstern“;

und dann die Einschläge:

- „Rettung“ und „Verramschen“ der IKB,
- Insolvenz von Lehman Brothers,
- Ende der renommierten Investment-Banken in den USA,
- Rettung des Versicherungsriesen AIG durch die US Notenbank,
- Verstaatlichung der Immobilienfinanzierer Fannie Mae and Freddie Mac,
- Rettungsaktionen für die Hypo Real Estate,
- Island fürchtet den Staatsbankrott und
- Opel ruft im Überlebenskampf händeringend nach dem Staat:

Das Ende des wirtschaftlichen Aufschwungs ist offenbar, nach nun 2 Quartalen mit negativem Wachstum stecken wir in einer Rezession, die immer deutlicher auf die Realwirtschaft durchschlägt.

Die beherzte, international abgestimmte „Konzertierte Aktion“ zum Schutz der Finanzwirtschaft kann nur begrüßt werden. Die Große Koalition hat an einem Strang gezogen und dabei sollte es auch bleiben. Die Krise zeigt ganz ohne Zweifel auch, dass die Globalisierung in den Finanzmärkten dramatische Fehlentwicklungen zugelassen hat, die durch neue Regelsysteme beseitigt werden müssen.

Das Platzen der Hauspreisblase in den USA hat das unzureichende Risikomanagement der Banken, komplexe Finanzinstrumente zu beurteilen, offen zu Tage treten lassen. Es reicht eben nicht, wenn Banker sich auf Bonitätsbewertungen von undurchsichtigen Ratingagenturen verlassen. Als Häuslebauer in den USA Immobilien ohne Eigenmittel zu über 100 % finanzieren konnten, hätten doch die Alarmglocken läuten müssen; schließlich lassen Banken derartiges bei uns doch auch nicht zu. Generell wird man allerdings sagen dürfen, dass sich unser 3-Säulen Modell als relativ widerstandsfähig erwiesen hat.

Die Finanzmarktkrise ist aber ausdrücklich kein umfassendes Systemversagen, sondern auf den Finanzmarkt begrenzt. Wir sollten deshalb nicht überzeichnen und etwa unser System der sozialen Marktwirtschaft insgesamt in Frage stellen. Die Finanzmarktkrise offenbart allerdings eine Grenze des Kapitalismus: Wir brauchen eine soziale Marktwirtschaft unter Einschluss einer sozialen Finanzwirtschaft.

Darf man Engagements im Verbriefungsmarkt außerhalb der Bilanz abwickeln? Wie steht es mit den sogenannten „Leerverkäufen“? Eine Antwort auf die Finanzmarktkrise muss eine Rückbesinnung auf Grundlegendes sein: Eine Bank hat eigentlich die Aufgabe, gespartes Geld einzusammeln und an die weiterzugeben, die einen Kredit brauchen, um investieren zu können. Klassische Spar- und Leihklassen.

Mit Eigenhandel innerhalb des Investment-Bankings haben Banken mit wenig Leuten große Summen bewegt; die Gewinne können gewaltig sein - die Verluste auch. Eigentlich sind

Hedge Fonds auf derartige Geschäfte spezialisiert und tragen zum Funktionieren der Märkte bei. Hedge Fond Manager und ihre Investoren sollten und sind sich der Risiken bewusst. Und unsere Banken, Sparkassen und Landesbanken? Kunden, die ihr Geld zur Bank tragen und unsere ganze Volkswirtschaft können ihr böses Erwachen erleben, wenn Banken mit dem eingelegten Geld wie Hedge Fond Manager umgehen. Ein Geschäftsmodell, das Risikomanagement ernstnimmt, Kosten strikt überwacht und auf langfristigen Kundenbeziehungen beruht, kann sehr profitabel sein; dann braucht man keine riskanten Investments in undurchsichtige Finanzstrukturen.

Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts wird von voraussichtlich noch 1,8 % in diesem – in 2009 laut IWF Prognose auf – 0,8 % schrumpfen. Deutschland muss sich laut EU Prognose auf einen massiven Einbruch bei den Exporten einstellen. Angesichts der drohenden Weltrezession (mit einem Wachstum von 2,2 %) haben die Notenbanken die Zinsen gesenkt und ein weiterer Zinsschritt der EZB nach unten (z. Zt. 3,25 % = 7.11.2008) steht bevor.

IWF und EU sehen Deutschland in der Pflicht, mit nationalen Konjunkturpaketen gegenzuhalten.

So wichtig und richtig der Defizitabbau auch ist, ohne ein „Impulsprogramm“ wird man nicht auskommen; die Politik kann der Rezession nicht tatenlos zusehen. Die Große Koalition muß mit einer Stimme so gegensteuern, dass es der nachfolgenden Generation zumutbar ist, denn sie muß Zins und Tilgung leisten.

Die Bewältigung der Finanzkrise darf nicht zu Stillstand und Lethargie in anderen Politikfeldern führen. Tatsächlich passiert zu wenig:

- Wo bleibt die Föderalismus-Reform, die gerade in einer großen Koalition hätte durchgezogen werden müssen? Das Thema Schuldenbremse im Grundgesetz und in den Landesverfassungen ist völlig verdrängt.
- Wer stemmt sich gegen die Fachkräftelücke ?  
Das Institut der deutschen Wirtschaft ermittelte schon in diesem Sommer einen Ingenieur-, Naturwissenschaftler- und Technikermangel von 144.000, in 2020 auf 230.000 steigend. Nur mit diesen Fachkräften werden in Zukunft noch nachgelagerte Arbeitsplätze geschaffen werden können.
- Welche Folgen ziehen wir aus dem vorgelegten Armutsbericht, auch wenn er sich auf das Krisenjahr 2005 bezieht ? Die Ursachenanalyse bleibt aussagekräftig: Antworten sind Bildung, Qualifizierung und flächendeckende Betreuungsangebote für Kinder.
- Kann sich unsere Gesellschaft das Durchsetzen von Gruppen-Egoismen wie beim Lokführerstreik leisten? Darf ein Bundesverkehrsminister mit Billigung der Kanzlerin daran mitwirken ?
- Kann es sein, dass die EU Agrarausgaben nicht zusammengestrichen werden, wenn alle Prognosen davon ausgehen, dass die gestiegenen Preise für Nahrungsmittel langfristig auf hohem Niveau verharren ? Es reicht nicht, wenn EU-Förderungen dann nur von direkten (37%) zu indirekten (dann fast 50%) verschoben werden. Um es klar zu sagen, es geht nicht um Abschaffung der Agrarsubventionen; der Erhalt unserer Kulturlandschaft gerade in topographisch benachteiligten Lagen mit kleinen Höfen darf auch in Zukunft seinen Preis haben.

- Vor dem Hintergrund steigender Energiekosten und des CO<sub>2</sub> Ausstoßes erfährt die Kernkraft 20 Jahre nach Tschernobyl global eine Renaissance. Weltweit gibt es 444 Kraftwerksblöcke. Können wir uns einen Ausstieg aus der Kernkraft wirklich leisten ?
- Die Postmarktöffnung bleibt wegen Mindestlöhnen und Beibehaltung der MwSt-Befreiung halbherzig – oder geht es klammheimlich nur darum, das staatseigene Unternehmen vor dem Börsengang vor unliebsamer Konkurrenz zu schützen ?
- Die außerplanmäßige Erhöhung der Renten um 1,1 % in diesem und um 2 % im Wahljahr 2009 haben einen bitteren Nachgeschmack, weil sie in den Jahren 2011 – 2013 schon wieder kompensiert werden, da die Lasten der nachfolgenden Generation nicht auferlegt werden dürfen.

Heiß diskutiert wurde das Problem existenzsichernder Löhne. Vor der Sommerpause wurden von der Koalition Gesetze (EntsendeG und MindestarbeitsbedingungenG) durchgewinkt mit der Folge, dass nun in 8 weiteren Branchen Mindestlöhne eingeführt werden können. Keine wertorientierte Kraft kommt an der Einsicht vorbei, dass nicht-existenzsichernde Löhne von Übel sind. Wer auf Abhilfe sinnt, muss dieses Thema als eine Frage der wirtschaftlichen Gesamtordnung begreifen. Soziale Marktwirtschaft kann sich nämlich auf Dauer weder mit zu niedrigen Löhnen noch mit zu hoher Arbeitslosigkeit abfinden. Für die Betroffenen ist letztlich entscheidend, dass ihre Mindesteinkommen gesichert sind. Zuzahlungen des Staates können Menschen, die sonst arbeitslos blieben, in Arbeit halten. Die Menschen wären integriert, produktiv tätig und erhöhten so das Bruttosozialprodukt. Natürlich sind derartige Kombilohnmodelle nur effektiv, wenn Mitnahmeeffekte vermieden werden. Konstatieren muß man auch, dass derartige Modelle in Niedersachsen nicht rundweg erfolgreich waren.

Der erstmalige Rückgang der Sockelarbeitslosigkeit seit 30 Jahren und die Senkung der Arbeitslosigkeit von über 5 Millionen auf jetzt unter 3 Millionen – und damit 437.000 weniger als im Vorjahr - sind in erheblichem Maße der Arbeitsmarktreform der Agenda 2010 geschuldet; die konjunkturelle Erholung allein gibt dem Rückgang nicht her. Fachleute schätzen, dass etwa 1,1 Millionen Menschen, die nach der Agenda 2010 Arbeit gefunden haben, dies der Agenda 2010 zu verdanken haben. Die Durchsetzung der Agenda 2010 war für die SPD unter Gerhard Schröder ein Kraftakt und die Ernte fahren nun andere ein, weil sich die eigene Partei nicht mehr zur Agenda bekennt.

Das Land Niedersachsen hat einen Schuldenstand von über 50 Mrd € - das sind zwei volle Jahresetats - und ein schuldenfreier Landeshaushalt wird frühestens im Jahr 2070 angepeilt. Sicher, die Nettokreditaufnahme wurde im 7. Jahr in Folge gesenkt und ab 2010 sollen keine neuen Kredit mehr aufgenommen werden – aber damit wurde lediglich ein Fahrplan eingehalten, der bei deutlich schlechterer konjunktureller Lage beschlossen wurde.

Ein uns bedrückendes Thema ist unsere Fachhochschule mit z.Zt. 30 nicht besetzten Professorenstellen. Ein Antrag auf Abwahl der Präsidentin liegt auf dem Tisch. Der damalige Wissenschaftsminister Oppermann hatte seinerzeit das Ende der Verwurzelung der Fachhochschulen in den jeweiligen Städten gegen erheblichen Widerstand, gegen Zweifel und Bedenken durchgesetzt; hier wird es Korrekturen geben. Die Hochschule tut ihre Arbeit, aber es fehlt der Kapitän, der den Kurs kennt und der sich mit seinem Schiff und seiner Mannschaft vorbehaltlos identifiziert, sich vehement gegen jede Benachteiligung des Standortes Leer stemmt und sich so Respekt und Wertschätzung erarbeitet. Angesichts des Bedarfs an nautischem Personal ist es kaum vermittelbar, weshalb die Besetzung von Professorenstellen in Leer nicht gelingt.

Nach Vorliegen der Strukturanalyse im Januar sind rasche Entscheidungen fällig.

Die Finanzkrise hat neben anderen Autobauern auch unser VW Werk erreicht. Auch bei uns wird die Produktion gedrosselt. 270 befristete Arbeitsplätze in Emden über die Wolfsburg AG laufen zum Jahresende aus. Weiter wird ab 2011 in Tennessee ein neues VW Werk gebaut, in dem eine auf dem US-Markt abgestimmte Passat/Jetta Variante gebaut werden soll; ein solches Produkt wird nicht ohne Auswirkung auf die Produktion im Emdener Werk bleiben. Das Jahr 2008 war für das Emdener Werk, aber vor allem das Jahr des VW-Coupe, das hier exklusiv gebaut wird. Das (tarifvertraglich) zugesagte 4. Modell steht immer noch aus. Der massive Einstieg von Porsche sollte Innovation und technische Exzellenz sichern und die im neuen VW Gesetz erhalten gebliebene Sperrminorität des Landes unsere regionalen Interessen schützen. Von VW müssen von Werksleitung, Belegschaft, Politik und hiesiger Wirtschaft ständig Investitionen in den Standort Emden angemahnt werden, für eine neue Lackiererei oder Investitionen, die die Produktivität erhöhen und Kosten senken: Das ist Zukunftssicherung für Emden. (2007: 252.973 Passat = 10 % mehr als im Vorjahr – Stillstand ist Rückschritt).

Tendenziell bleibt die Schifffahrt Gewinner der Globalisierung und damit auch die Häfen und die Küsten. Wir Emdener können uns mit unseren Nachbarhäfen Leer und Papenburg, Delfzijl, Eemshaven und Wilhelmshaven freuen. In Emden stieg der Umschlag im Seeverkehr in 2008 um beachtliche ca. 10 %.

Wir hoffen auf eine kurzfristige Realisierung des konkret im Planung befindlichen Heckrampenliegeplatzes an der Emspier für europäische Autoverkehre und eine vorausschauende Planung für einen 3. Großschiff-Liegeplatz an einem neuen Emsterminal,

sehen, dass ein Dauerstau der Ems mit einer Schleuse im Sperrwerk viele Probleme lösen könnte und fragen uns, weshalb salzärmeres Wasser per se minderwertiger sein soll (Salzsole aus Jemgumer Erdgasspeicher?),

vermissen schmerzlich die seit Ende 2006 gesperrte Nesserlander Schleuse, deren Sanierung und Erweiterung voraussichtlich erst 2012 abgeschlossen sein wird, damit so lange dauert wie der ganze 2. Weltkrieg und erwarten eine definitive Absicherung der Maßnahme im Landeshaushalt,

begegnen mit Respekt dem Eingeständnis der Bundesanstalt für Wasserbau, die ihre Prognose über Bord geworfen hat und nun einräumt, dass ein geschlossenes Emssperrwerk zu einem bis zu einem ½ m höheren Auflaufen von Sturmfluten führt und erwarten nun entsprechende Investitionen in unsere Deiche und Hilfen für die, die mit falschen Prognosen fehlgeleitet wurden,

fürchten Beeinträchtigungen der Schifffahrt auf der Ems durch NLG Transporte nach Eemshaven (1:600 bei minus – 161°C),

halten ein

- Positionspapier des CDU Landesvorsitzenden zur maritimen Wirtschaft für problematisch, das Überlegungen einfordert, maritime Infrastruktur privat zu finanzieren: Es darf nicht ausgeblendet werden, dass die volkswirtschaftliche Wertschöpfung maritimer Infrastruktur in der den Häfen nachgelagerten Logistikkette liegt,

wünschen uns,

daß die Platzhalter – die alle bald Nachfolger haben werden - sich noch verdienter machen, als sie es jetzt schon sind und sich einer Kreisreform oder zumindest klaren, deutlichen Schritten in diese Richtung nicht verschließen; Themen wie Krankenhäuser, Sparkassen, Leitstelle und sicher vieles andere mehr rufen danach, Einsparpotentiale zu Gunsten von uns Bürgern zu heben,

gratulieren

- der Sparkasse Emden -nach wiedergewonnener Stärke- zum 175 jährigen Bestehen,
- der IHK zur Beitragssenkung, die nicht das letzte Wort gewesen sein muß und
- der OLT zu ihren ersten beiden 100 Sitze Jets.

Wir freuen uns über

- den vom Bund erteilten Planungsauftrag für die Vertiefung der Ems um 1 m auf dann 9,50 m (70 Mio € Emden bis Dukegatt) und hoffen mit Minister Tiefensee auf eine Realisierung bis 2012,
- das Knacken der 1 Mio-Marke auch in diesem Jahr beim Automobilumschlag,
- den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals für Großmotorgüterschiffe,
- die Flächenerweiterung am Nordkai zum Umschlag von Windenergieanlagen,
- die Inbetriebnahme der Biodiesel Produktion durch PETROTEC,
- das 8,7 % Plus bei den IHK – Ausbildungsverhältnissen,
- das klare und unmissverständliche Bekenntnis von Garrelt Duin, dass an der Ems die Wirtschaft Priorität hat
- die Arbeit im Rahmen der Ems-Achse und
- das Rekordtief im Bezirk Leer mit einer Arbeitslosenquote von 6,7 % im Oktober (seit 1980) und von 7,9 % im Bezirk Emden – immerhin 1,6 Punkte weniger als vor einem Jahr.

Heiß diskutiert wird in Emden das Thema Kohlekraftwerk. Die Ratsmehrheit in Emden, unser OB und auch die IHK konnten sich insoweit zu einem beachtlichen „Jein“ durchringen. Leider stoßen Kohlekraftwerke CO<sub>2</sub> aus und eine Technik zur Abscheidung ist noch im Forschungsstadium und noch in keinem Kraftwerk installiert. Ein großer Teil der an sich anfallenden Feinstäube kann inzwischen ausgewaschen werden – aber eben nicht alle. Kohlekraftwerke sind deshalb gerade in Regionen mit bedeutendem Tourismus alles andere als unproblematisch.

9 neue Kohlekraftwerke sind in Deutschland geplant. Man kann nicht gegen alles sein und sich nicht gleichzeitig von Kohle und Uran verabschieden sagt dazu Bundesumweltminister Gabriel; auch Ministerpräsident Wulff ist dafür, will ein Kohlekraftwerk in Emden, aber nicht gegen die Region durchsetzen. In Wilhelmshaven, wo es bereits ein Kohlekraftwerk gibt, war eine große Ratsmehrheit dafür, 2 neue Kohlekraftwerke zu bauen. Gegenüber in Eemshaven sind 3 Kraftwerke (NUON; RWE und Schweiz) in Planung, von denen 2 Strom auch aus Kohle produzieren sollen; auch in Dörpen gibt es Planungen. Das Landesraumordnungsprogramm sieht für Emden 2 Großkraftwerke (Gas/Kohle) vor. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang daran, dass unser bestehendes, z.Zt. mit Gas arbeitendes Kraftwerk im Hafen auch für den Betrieb mit Kohle genehmigt ist.

Die Gretchen-Frage ist letztlich, ob wir Wertschöpfung und Arbeit bei uns wollen oder ob wir Wertschöpfung anderen überlassen, denn die Emissionen treffen uns gleichermaßen und durch unser „Nein“ wird nicht weniger emittiert, sondern nur ein paar Kilometer weiter entfernt.

Wichtig erscheint mir, dass europaweite Regeln durchgesetzt werden, die laufende Betriebsgenehmigungen in dem Sinne einschränken, dass Nachrüstungen zum Schutz der

Umwelt und unserer Gesundheit verbindlich werden, sobald der Stand der Technik das erlaubt. Da die Kosten der Umrüstung vom Investor nicht kalkuliert werden konnten, könnte man darüber nachdenken, diese Kosten durch eine Sonderabgabe auf den von uns abgenommenen Strom aufzufangen.

Im April schien die Welt für die Werften noch in Ordnung zu sein. Deutsche Reedereien hatten 1000 neue Schiffe bestellt, die innerhalb von 3 Jahren zur Ablieferung gelangen sollten. Bei den Reedereien Briese und Buss sollte jeden Monat je 1 Neubau übernommen werden, bei Hartmann alle 3 Wochen. Ob es bei den 1000 Schiffen bleibt, ist heute offen.

Bei Meyer in Papenburg reicht die Auslastung bis ins Jahr 2013 mit durchfinanzierten festen Neubaufträgen. Ihre Leistungsfähigkeit hat die Meyer Werft kürzlich durch die Überführung des größten jemals in Deutschland gebauten Kreuzfahrtschiffes mit der „Celebrity Solstice“ publikumswirksam unterstrichen.

Der Thyssen-Krupp Werften-Verbund wurde neu formiert mit einer Stärkung des Marine-Überwasserschiffbaus bei den Emden Nordseewerken. Wir hoffen, dass das Dock 4 im Hamburger Hafen nicht länger Reklame für die Nordseewerke machen muss, sondern hier wieder für Beschäftigung sorgt. Die Werft ist im Marine- und Handelsschiffbau noch auf Jahre ausgelastet. Eine grundsätzlich sinnvolle Konsolidierung der europäischen Marinewerften ist durch eine Bündelung in Frankreich und damit einem Übergewicht des französischen Staates aus deutscher Sicht undenkbar geworden.

Bei Cassens sprach man bis in den Frühsommer von einer Auslastung bis 2011 und der Anschaffung eines 3. Baudocks. Im Juni dann mangels durchfinanziertem Neubau der Insolvenzantrag. In der jetzigen Finanzmarktkrise geprägt u. a. durch Finanzierungsengpässe auch im Schiffbau, Ratenverfall und sich abkühlender Wirtschaft kann ein neues Durchstarten der Cassens Werft in bisheriger Form nur eine Hoffnung sein. Auf der anderen Seite sind zum Umschlag geeignete Hafenplätze rar und deshalb sind eine Nutzung als Reparaturwerft ggfs. auch aus dem Bereich Windenergie naheliegend. Vor diesem Hintergrund wird es auf dem Gelände der Cassens Werft sicher weitergehen.

Windkraft bleibt eine Zukunftstechnologie, auf die wir setzen und nach Kräften unterstützen. Die Dynamik dieses Wirtschaftszweiges ist ungebrochen.

Im Mai wurde die VM von Bard an der Knock in Betrieb genommen und bereits ab Frühjahr 2009 soll mit dem Bau von Bard Offshore I, 100 km nördlich von Borkum begonnen werden.

Wir hoffen, dass die Kooperation von BARD mit einem niederländischen Energieversorger (Eneco) erfolgreich verläuft und doch noch eine überzeugende Speicherung von Windstrom gelingt, damit Windenergie ihren Ruf, wegen schwankender Windverhältnisse ein unzuverlässiger Stromlieferant zu sein, ablegen kann.

ENOVA und EWE wünschen wir Erfolg mit ihrem Windpark „Riffgatt“ mit einem Investitionsvolumen von 480 Mio. €.

Wir bedauern

- die Verzögerung des Hafenanschlusses über die Umgehung von Friesland,
- die Umstände, die zum Abriss des zuvor heruntergewirtschafteten Neptunhauses führten; für die nun eingesäte Fläche gibt es nach wie vor kein überzeugendes Nutzungskonzept,

fragen uns,

- ob ein weiterer Verwaltungsneubau unbedingt notwendig ist und
- wie weit die „Pflicht“ der Stadt reichen darf, sich am 14-15 Mio € Stadionneubau für Kickers zu beteiligen. Dies muss mit gutem Gewissen gegenüber allen anderen, die mit guten Gründen Hilfe erwarten, verantwortbar sein und mit sehr kühlem Kopf entschieden werden. *Augenblicklich* läuft es bei Kickers rund und trotzdem brauchen wir kein Stadion für 10.000 Besucher - auch nicht für andere „Events“. Um eine Pleite bei doch nahezu optimalem Saisonverlauf abzuwenden, erhielt Kickers für den laufenden Spielbetrieb laut unserem OB schon ein Darlehn von 330.000 € - andere sprechen von „Zuwendung“,

begrüßen

- das Ende der Testphase auf dem Rathausplatz,
- die sich abzeichnenden Investitionen und Entwicklungen auf dem ehemaligen Kasernengelände,

hoffen

- auf einen Rückbau der Neuen Kirche unter Beteiligung der ref. Landeskirche und
- auf eine Weiterentwicklung der Emdener Innenstadt, auf die Bernd Gröttrup anlässlich der letzten von Kaufmannschaft und Stadt ausgerichteten „Emder Börse“ eingegangen ist,

freuen uns über

- den gelungenen neuen Zugang zur Kunsthalle, der anfängliche Kritiker hat verstummen lassen und
- einen ausgeglichenen Haushalt 2008 bei allerdings 90 Mio € Schulden und -dank höherer Gewerbesteuer-Einnahmen (=42 Mio €)- eine Anhebung des Vermögenshaushaltes auf beachtliche 23, 5 Mio €. Auch 2009 dürften die Steuereinnahmen der Stadt noch einmal sprudeln; (Gewerbesteuer = + 3,2 Mio €); es gilt aber schon jetzt, sich danach auf sehr viel „klammere“ Zeiten einzustellen. Ein Rückgang an Beschäftigung und einbrechende Gewerbesteuereinnahmen dürften so sicher sein wie das Amen in der Kirche.

Es gibt also noch reichlich Baustellen, aber es wurde manches erreicht und manches auf einen guten Weg gebracht. Dafür möchte ich allen, die daran mitgewirkt haben und heute unter uns sind, danken.

Betroffen sind wir von der fristlosen Entlassung von Dr. Walter Schulz durch die ref. Kirchenleitung in Leer. Die irritierte Öffentlichkeit erwartet schnellst-mögliche Aufklärung. Dr. Schulz hat mit der Johannes a Lasco Bibliothek „Herausragendes“ (so Dominik von König) für Emden geschaffen; die nun angekündigte Schließung des Betriebes zum 15. Dezember ist ein Tiefschlag für uns, die nicht das letzte Wort sein darf. Die JaL Bibliothek mit ihrem Vermögen gilt es für Emden abzusichern – notfalls mit einer breiten Bürgerinitiative und ich kann Sie nur bitten, sich dabei einzuhaken.

Emden, 20. 11. 08

Claas Brons (es gilt das gesprochene Wort)